

Am Brun - nen vor dem To-re, da steht ein Lin-den-baum; ich träumt' in sei-nem
 6 Schat-ten so man - chen sü-ßen Traum. Ich schnitt in sei-ne Rin-de so
 11 man - ches lie-be Wort, und zog in Freud' und Lei - de zu
 15 ihm mich im-mer fort, zu ihm mich im-mer fort.

Am Brunnen vor dem Tore,
 da steht ein Lindenbaum;
 ich träumt' in seinem Schatten
 so manchen süßen Traum.
 Ich schnitt in seine Rinde
 so manches liebe Wort,
 und zog in Freud' und Leide
 zu ihm mich immer fort,
 zu ihm mich immer fort.

Ich musst' auch heute wandern
 vorbei in tiefer Nacht,
 da hab' ich noch im Dunkeln
 die Augen zugemacht.
 Und seine Zweige rauschten
 als riefen sie mir zu:
 Komm her zu mir, Geselle,
 hier find'st du deine Ruh,
 hier find'st du deine Ruh.

Die kalten Winde bliesen
 mir g'rad ins Angesicht,
 der Hut flog mir vom Kopfe,
 ich wendete mich nicht.
 Nun bin ich manche Stunde
 entfernt von jenem Ort,
 und immer hör' ich's rauschen,
 du fändest Ruhe dort,
 du fändest Ruhe dort.